

Mandach, 1. August 2007

tSchwiizer Freihäit fiiret Geburtstaag

Herr Gmäindame,
Frau Vizeame,
sehr verehrti Daamen,
mini Here,
liebi Chind!

PFreihäit, öisi schwiizerischi Freihäit, fiiret Geburtstaag! Das sind Tage, wosichs defüür lohnt, uf de Wält z'sii!

Härzliche Dank für Iri ehrevolli Iiladig uf Mandach, ine Gmäind won iich nüüt anders drüber cha säge als das mer tSchwiiz, öisi Häimet, no vill besser würd gfale, wänn si no e chli meh esoo wäär, wie Mandach.

Si händ Sorg zu Irer Gmäind und zu Irer Gmäinschaft und iich han e käin sehnlichere Wunsch als das Si au i de Zuekumpft eso guet dezue lueged, wie i de Vergangehäit. Oder, i de Schpraach vonere jüngere Generation:

Mandach forever!

Als Hischtoriker isch mer bewusst, das Mandach - sogaar wäme vo de Kelten und Röömer abxeet - vill elter isch als tÄidgenossenschaft: tHere vo Mandach, wo Si sWappe mitene täiled, tHere vo Wessebärg, wo bi Ine tRuine vo irem Schtammschloss hinderlah händ, tHere vo Riinach, wone emaal zwäi Drittel vo Irem Chilesatz gköört hät, und tHabsburger wo daa Landeshere xii sind, all die Gschlächter händ scho vor em Bund vo 1291 plüet.

Und erscht Iri Chile sälber: Gweiht wahrschiinlich 1072 vom Bischof vo Basel, em Burkart vo Fenis oder Vinelz am Bielersee, eme Maa vo wälthischtoorischem Zueschnitt und tröie Parteigänger vom Chönig Hainrich IV. Das isch desäb Hainrich IV vom Gang nach Canossa, wo

de Papscht de Bann vonem gnoo hät, und de Bischof Burkart, wo wahrschiinlich iri Chile gweiht hät, isch au debii xii. pBurg Canossa isch nu no e Ruine, aber zMandach wird zur Chile immer no glueget!

Äbe: Mandach forever!

Mandach isch au äidgenössisch!

sÄidgenössische - di republikaanischi Ornig, pFreihäit unt tÜberliferig vom Kampf gäge tyrannischi Vögt und de Waffepsitz und zahlbar tüüfi Schtüüre - s'Äidgenössische chunt mit de Bärner i di habsburgisch Herrschaft Wessebärg, wo Mandach dezue gköört hät. Am Aafang isch es ganz beschtimt nüd psunders fridlich cho, ich wett emel nüd ga luege wies uusxee hät bi de erschten und de zwäite bärnischen Eroberig und au wo dänn de Mutz definitiv Iizug ghalte hät, 1468 im Waldshueterkrieg, hät Mandach äifach äi Gränzlaag gäge di ander iituuscht.

Dänn nüd wahr, ob men als öschteriichisches Dorf vo de Schwiizer, oder als Schwiizer Dorf vo den Öschteriicher häigsuecht wird, das macht ja nüd esonen groossen Underschiid! Und 1499 isch nomal Chrieg xii i de Gägend - Mandach isch plünderet und verbrännt worde. Nachhär hät's zwaar ekän Find meh ggää i de Schwiiz bis 1798, aber Mandach isch äbe a de Schwiizergränze gläge, de sogenannti langi Marchschtäi zwüsche Mandach und Will hät gGränze markiert zwüsche de Schwiiz und Vorderöschteriich und esoo hät Mandach beschtimt mehr als nur e paar Schprützer ab überchoo vo de bluetige Wältgschicht, wo tÖschteriicher deet mitbetribe händ und öisi Vorfahre zu irem und öisem groosse Nutze als Zueschauerschport aaglueget händ.

Was daas zur Ziit vom Drissjähriige Chrieg dänn doch für en Underschiid xii isch, ob me nämlich i de Schwiiz isch xii oder dusse im Riich, das em Schriftschtelter Grimmelshausen siim Buech Simplicissimus. Er schriipt deet nämlich, i de Schwiiz sigisem esoo fremd vorchoo wien in Brasilien oder China, ekäi verbänni Döörfer, Wirtshüuser voll vo fröhliche Mänsche, Chinden wo gschpilt händ uf de Schtraassen, churz es Bild vom Fride.

Dää Fride, dur Jahrhundert vo de Wehrhaftigkäit gsicheret, däa Fride hät öisi Häimet nach de Franzooseziit wider gfunden und jetz, will de Napoleon de Rhii wider zum Gränzfluss gmacht hät, mit em Fricktal. Esoo liit Mandach siit 1803 nüme anere groosse Gränze sondern z'mitts im Kanton Aargau.

Es hät scho Lüüt ggää wo xäit händ, Mandach sigi abgläge. Öpper zBäärn, wo Mandach wahrschiinli nüd wüekli kännt hät, hät im 18. Jahrhundert sWort i tWält gsetzt, Mandach ligi "*gar an einem Abohrt, unlustig und an den Gräntzen*"¹ aber pMandacher sälber sind immer vomene erpropte Sinn für Schtröömige und für Määrtchance vo de jewiilige Ziit xii. Esoo läse mer zum Biischpiil 1844, also im forschigsluschtige und forschigsfröidige 19. Jahrhundert, bim Kantonsbibliothekar Franz Xaver Bronner: "*Jährlich kam aus Mandach ein fleissiger Greis nach Aarau und nach Zürich mit einem Sacke voll wohleingewickelter Versteinerungen aus seinen benachbarten Bergen, besonders mit schönen Exemplaren der seltenen Muschel Hahnenkamm (Mytilus crista galli)*".²

Di äigeverantwortlichi Wirtschaftswiis vo de Familien und vo de ganze Gmäind isch im 19. und 20. Jahrhundert underbroche worde dur tAktivdiensch, wo Mandach scho us geographische Gründ eläi immer en grösseren Aatäil draa gkaa hät als mängi vill grösseri Gmäind. Das isch de militäärliche Plaaner immer ganz gnau im Bewusstsi xii. Esoo säit s deet ghäime Militäärlexikon vo de Schwiiz 1906³ Mandach hegi Platz für 1170 Soldaaten und 165 Ross. Optimismus in Ehre, aber daas wär dänn wahrschinli scho echlii äng worde. Und doch hämer tZügnis vom Wehwille vom Land nüd wiiter ewäg als uf em Rootbärg sälber: Im Winter 1939 uf 1940 hät de Gäneraal Henri Guisan tHauptkampflinie vo Sargans über Züri und sWasserschloss of de Rootbärg und de Bözbärg gnoo und vo deet wiiter uf sPlateau vo Gämpe. Mandach wär zMitts i de Kämpf xii, Züri aber au und daas isch e Ziit xii, wo sVolk paraat xii isch, für pFreihäit en sehr sehr höche Priis z'zale. De Ruedi Minger hät nüt für nüüt im Aargau xäit:

"Niemals lässt sich das Schweizer Volk eine Gleichschaltung nach deutschem Muster gefallen."

Rede mer no mit de Veteraane und de Veteraaninne - dänn ohni die Stauffacherinne wär sLand definitiv zGrund gange -, de letschte wono daa sind, demit mer schpääter chön mit de Wahret säge, das mer's sälber gköört händ. Und dänn isch es natüürli scho au guet, di hischtoorische Dokumänt zur Hand z'näh, zum Biischpil t'Aagriffsplän vom Hitler, won im Summer 1940 äin Schtoos daa ganz i de Näächi dur's Aaretaal ggange wäär. Äs hät für pVerschoonig vo de Schwiiz gwüss meh als äin Grund ggää, aber ohni tSchwiizer Armee wär's si nüd dänkbar xii.

Dass daas übrigens au für de Chaalt Chrieg gilt, da devoo wott iich Si a de hüttige Bundesfiir nüd überzüüge. En Beleeg han ich ene aber mitpraacht, es isch es Charteblatt, verchliineret vo 1:50'000, wo Mandach druff isch. Es isch aber nüd irged es Charteblatt, sondern äis vom vollschändige Satz vo kyrillisch pschriftete Schwiizer Charte wo de sowjetisch Gäneraalschtaab hät la trucke.

De Chalt Chrieg isch verbii, aber mit em Chalte Chrieg sind pBedroige, au di machtpolitische, nüd verschwunde. Es langet, an Terrorismus z'tänke, wo mier i öisere Häimet no nie immun xii sind degäge, tänke mer nüd esoo wiit wäg von öis a Würelinge 1970. Äifach zur Erinnerung: Es isch es Schwiizer Flugzüüg xii, ali 47 Mänschen an Bord sind umchoo und pVerbrächer vo de sogenannte Volksfront vo Paläschtina, wo verantwortlich sind, die Verbrächer sind nie beschtraaft worde.

Und dänn git's immer no e ganzi Räie von Erägnis, wo chönd iiträtte, ohni das si under tRubrik Chrieg oder Terror faled: Mandach hät Dorfbränd und Peschtzüüg erläbt und es wird sich hüt Abig meh als äi Person finde, wo sich no gnau an 12. Novämber 2005 zruggerinneret, das isch s'letschte guet schpüürbaaren Ärdbebe xii in de Gägend mit 4.1 uf de Richterskala, em Maassschtaab für Ärdbebe vom amerikaanische Seismolog Charles Francis Richter.

Ja und was häisst jetz daas? Villicht drüü Sache, Solidarität, Freihäit, Äigeverantwortig:

Solidarität isch nöötig, di richtig, mit Maass. Solidarität isch ja s'absolut Zäntraale im berüempte Bundesbrief vo 1291:

PROMISERUNT INVICEM SIBI ASSISTERE AUXILIO

si händ sich gägesiitig verschproche z'hälfe

CONTRA OMNES AC SINGULOS

gägen ali und jede.

Da isch äbe würlklich es Volk draa, sich in Freihäit z'setze, wär sich gäge ali und jede gägesiitig hilft, dä isch souverän, däa kännt über sich ekäi Autorität als däa Gott, wo i Siim Name de Brief abfasst isch.

tSolidarität isch gäge ali und jede, aber si isch nüd gränzeloos, es gaht drum sich z'vertäidige und im ghöörige Schtand IN STATU DEBITO z'erhalte. Das isch tüütli: Wär Hilf bruucht, söll die Hilf überchoo i dem Maass, wiener si bruucht und nüd wiiter.

Di richtig bimässeni Solidarität: Das git is au en Fingerzäig für gGägewart: En illegale Zueschtand zum Biischpil isch ekäin ghöörige Schtand und es isch e zruggzwiisendi Zuemuetig, Lüüt z'hälfe, wonem Schwiizer Volk siini Gsetz muetwilig verletzed. Solidarität ja, aber Solidarität wosesi bruucht und wo si berächtiget isch. Mer bruuched tArmee und tLandwirtschaft - die kööred ängschtens zäme, dänn wämer öis nüm minimal und mit Iischränkige sälber chönd ernähre, isch jedi Vertäidigung es Wort ohni Sinn -, mier bruuched also Armee und Landwirtschaft, mier bruuched Polizei, Gricht, Fürwehre, Schuele, Gäischtlich, Phörde. Si sind ali en Uusdruck vo de gläbte Solidarität, wie si i de Gsetz verankeret isch, wie si äim de gsund Mänscheverschtand näächläit, wie si äim tLiebi zu de Mitmänschen iigit.

Vor alem aber isch der Iisatz, de grossartigi, sälbschtlosi, phänoemali Iisatz vo dene Mänsche, wo i de Gmäinde im Milizsystem Verantwortig übernämed, vor alem isch däa Iisatz en Uusdruck vo de Solidarität. Die Solidarität gaht über gGeneratioonen use: Die wo ire

Dienscht am Rootbärg 1939 und 1940 taa händ, sind zum grööschte Täl nüme daa, aber mier händ de Nutze vo irem Iisatz. Und mier händ pPflicht, was si öis i blüendem Zueschtand übergää händ, öises Land, gliich guet oder besser wiiterzgää und dene wo bin öis wänd läbe, klaar z'mache, das hööch willkomen isch, wär fliisig wott schaffe und exakt de Gestz wott folgen und wott läbe wie tSchwiizer und wär nüüd, nüüd!

Solidarität isch aber ekäin Sälbschwäck, iri Inschtrumänt, bis hii zum Schtaat, sind, wenigschtens es Schtuck wiit, notwändigigi Übel. De Zwäck, de Sinn, de Inhalt, tSeel, sHärz vo der Äidgenosseschaft aber, das isch pFreihäit.

Freihäit funktioniert, freii Mänsche und freii Määrt sind mäischtens di bescht Lösig vo de Problem vo de Gägewart, i de Wirtschaft sowiso, aber au über tWirtschaft uus. Werum? Will jede Mänsch sälber am beschte wäiss, was für in richtig isch, was er für Ziil, für Tröim wott aaschtrebe, will di mänschliche Kreativität söll ermöglicht wärde und s'Läbe dur pFreihäit erscht di richtigi Chuscht überchunt. das isch en kapitaale Wärt, hüt meh als je vorhäär.

Freihäit isch überall wichtig und niene wichtiger als im Persönliche. Wer wän hüratet dasch isch i dem Land ganz eläi tSach vo de Bruutlüüt und da hät sich niemer, under welem Vorwand au immer, iizmische. Für nüd um de häiss Brei umezrede sägis klaar und tüütli: Wänn en Muslim und e Mulsima wänd hürate, isch dass i der Ornig, und wän e Muslima und en Chrischt wänd hürate, dänn isch daas au i der Ornig und ekän Brüeder und ekän Vatter hätt sich in Wääg zschtele und au suscht rän gaar niemer.

Daas sind tWert womer wänd, womer sölled, womer auch chönd vertäidige i dem Land. Mer wänd aber konsequänt sii: P'Freihäit isch au für pMuslim daa und wänn tSchtadt Züri mit de islaamische Gmäinde sich druuf äiniget, es islaamisches Graabfäld uf em Fridhof zWitike z'eröffne, dänn isch dass de Schtadt Züri und de Zürcher Muslim iri Sach. Aber dänn häisst Freihäit umgekehrt au, das niemer, er sig, wär er well, andere Gmäinde und andere Mänsche i iri äigeti Art, iri Aaglägehäite z'psorge, iez'rede hät. Mit Zwangstöum, ja mit

Allmachtström wie si öppe i gGrichtssääl am Gänfer See oder in Amtsschtube zAarau tröimt wärded, wird öises Volk immer fertig wärde, uf sini äigeti, rächtsschtaatliche Art und Wiis, über Wahlen und Abschtimige.

Werum funktioniert Freiheit? Will ali wüessed, dass si mit de Konsequänze vom äigete Handle müend läbe: Wämer - als Schwiizer Souverän - ekäis nöis Chärnchraftwärch boued, zale mer für de Schtroom morn genau, was öisi Nachbere vonis verlanged oder es wird tunkel. Wämer - als Familie - hinderschi puured, dänn chöme mer über chuurz oder lang vom Huus. Wämer - als Mänsche - meh verschpräched, als mer chönd halte, dänn glaubt is niemer meh und mier händ öise Kredit verloore.

tÄigeverantwortig erkläart, werum pFreiheit funktioniert.
Äigeverantwortig isch de Schlüssel xii zur hischtoorische Läischtig vo de Schwiiz, Äigeverantwortig isch de Schlüssel für öisi Zuekumpft als Mänsche, als Familie, als Gmäinde, als Land. Das häisst, das mer is vo Brüssel nüd lönd la bifele und au vo Bärn nüd und au suscht vo gar niemerem. Das gaht sehr guet, aber es gaht nur eso lang guet, wie mer öisi Äigeverantwortig wüekli wahrnämed, wie mer öisi Freiheit läbed. Der ewig Priis vo de Freiheit nämli, das isch di ewig Wachsamkäit.

Das isch öisi Uufagaab vom 2. Auguscht bis zum 31. Juli. Für hüt Abig aber tänk i töörfe mer e paar Schtunde in Dankbarkäit zruggtänke a die, wonis die grossartigi Schwiizer Freiheit hinderlah händ, töörfe mer nis e paar Schtunde a dere Freiheit fröie.

Mier sälber isch es es Aaligge, Ine nonemaal hätzlich z'tanke für t'Ehr vo dr Iiladig. Ich wünschen Ine jetz no en schöne, en psinnliche, en fröhlichen Eerschten Auguscht!

¹ KDM, AG, II, 359.

² Franz Xaver Bronner, Der Kanton Aargau, Erster Band, St. Gallen und Bern: Huber, 1844, Seite 188.

³ Militärstatistisches Lexikon der Schweiz, Kanton Aargau No. 16, ohne Ort und Verlag, 1906, Seiten 40 und 41.